

Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 kr.
Auswärts
42 kr.

Eindrucksgebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 kr.



Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 kr.
auswärts
42 kr.

Eindrucksgebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 151.

Welzheim, Dienstag den 27. September

1870.

Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. Oktober 1870 be-
ginnende 4. Quartal laden wir zu zahlreichen
Bestellungen auf den

„**Bote vom Welzheimer Wald**“
hiermit mit dem Aufzuge ergebenst ein, daß
wir auch fernerhin sämtliche Nachrichten
vom Kriegsschauplatz, die bedeutendsten durch
Ausgabe von Extrablättern (Telegrammen)
schnellstens unsern verehrl. Lesern mittheilen
werden.

Preis im Oberamtsbezirk Welzheim 35
kr. mit Trägerlohn, auswärts 42 kr., bei
der Redaktion 30 kr. mit Trägerlohn. Alle
Poststellen, Eisenbahnstationen und Boten
nehmen Bestellungen entgegen.

Die Redaktion.

* Zur Lage.

Wie es in Paris aussieht, da-
rüber geben uns englische Blätter genügende
Auskunft. Der Pariser ist von jenem
Galgen-Humor erfüllt, der selbst dann noch
von der Sucht, Witze zu reissen, nicht ver-
lassen wird, wenn er auf dem Schaffot
steht. Und doch herrscht ein finsterner Geist
in der Stadt; es hat ein allgemeines Miß-
trauen, ein Verdacht Aller gegen Alle Wur-
zel geschlagen, der für die Vertheidigung
im höchsten Grade bedenklich und gefährlich
werden kann. Die Armee spricht vom Ver-
rathe der Führer und die wenigen tüchtigen
Offiziere und Unteroffiziere, die noch da
sind, dürfen ihren Soldaten nicht mehr
trauen. Marschall Baillant, Mitglied des
Vertheidigungscomites von Paris, wurde
bei einer Besichtigung der Forts als Spion
verhaftet und vom Böbel mit dem Tode
bedroht, obgleich er die Vorsicht gebraucht,
sich mit einem Passe vom General Trochu
zu versehen. Der Privat-Sekretär des
Bürgermeisters von Paris, Arago, wurde
als preussischer Spion angeklagt. General
Trochu's eigener Adjutant wurde in voller
Uniform verhaftet, während er Befehle des
Generals an eines der Forts zu überbringen
hatte. Durch solche Gewaltthatigkeiten kann
furchtbare Verwirrung in den Reihen einer
Armee angerichtet werden, auch wenn sie
einen viel festeren moralischen Halt besitzt,
als ihn die „Armee von Paris“ zu haben
scheint. Noch in den letzten Tagen wurden
die Pariser mit großen Siegen der Fran-
zosen unterhalten. Seit dem 19. Septem-
ber ist es jedem Pariser mitgenommen, jene

Siege so hoch anzuschlagen, als ihm beliebt;
allein daß es mit der Belagerung der fran-
zösischen Hauptstadt blutiger Ernst ist, das
haben die Pariser schlagen erfahren. Die
besten Truppen, die man noch aufzutreiben
vermocht, sind unter Vinoy dem Angreifer
entgegen geschickt worden, sie kehrten ge-
schlagen zurück; sie stürzten in wilder Flucht
durch die Thore von Paris. — Wie es
um Paris aussieht, kann man sich
vorstellen, wenn man bedenkt, daß es zuerst
die Franzosen selber waren, die die Wäl-
der, die Gärten, die Parke um Paris mit
Art und Feuer verheerten und die Brücken
sprengten, um die Annäherung der deutschen
Armeen aufzuhalten. Heute sind es die
Deutschen, welche das Werk der Zerstörung
fortsetzen, damit nicht sie von den Franzo-
sen etwa aus der Richtung von Tours mit
Orleans überrascht werden. Die 3. Armee,
die des Kronprinzen von Preußen, hat die
Südfronte vor Paris besetzt; dieser Theil
der Festung Paris ist der schwächste. Von
den Höhen von Clamart und Meudon
können, über die dazwischen liegenden Forts
weg, einzelne Theile von Paris mit den
gezogenen Geschützen vernichtet werden. Auf
der Südfronte von Paris wird der Angriff
der Deutschen stattfinden; die anderen Sei-
ten von Paris werden von den Truppen
nur cernirt werden. Auf diesem Wege wird
erreicht, daß man eine möglichst große Macht
auf einer bestimmten Punkt vereinigen kann;
dieser Punkt dürfte da zu suchen sein, wo
sich die Armeen der beiden Kronprinzen die
Hand reichen, also etwa bei Vincennes.
Eine wesentliche Förderung haben die an-
greifenden Deutschen dadurch gewonnen, daß
durch die Einnahme von Toul die Bahn
zwischen Paris und Nancy frei geworden
ist.

Kriegsnachrichten.

Ferrières, 24. Sept. Die Besatzung
Touls ist kriegsgefangen. Die Bedingungen
sind die der Capitulation von Sedan.

Ferrière, 23. Sept. Abends 10 Uhr
30 Min. Vorgestern ließ sich von den be-
setzten Höhen vor Paris beobachten, daß in
den Straßen der Stadt ein starkes Kan-
onen- und Gewehrfeuer stattfand. Wer die
kämpfenden Parteien oder Truppentheile
waren, ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Schwern, 23. Sept. Nach einem
Telegramm des Großherzogs hatten wir
bei der Einnahme von Toul fast keine Ver-
wundete.

Aus Baden, 23. Sept. Vor einigen
Tagen sind mit andern Batterien bayerischer
Artillerie auch zwei Batterien der neuen
Mitrailleusen („Kartätschen-Mühlen“ nennt
sie das Volk) durch Karlsruhe gekommen.
Die Vorrichtung, mittelst welcher geladen
und abgefeuert wird, ist ebenso exact wie
sinnreich. Diese Artillerie ging zum Heer
vor Paris.

Das Hauptquartier des Obercommandos
der Maas-Armee (Kronprinz von Sachsen)
befand sich am 22. Sept. nach telegraphischen
Nachrichten des „Dresdn. Journals“ in
Grand Tremblay (2 Meilen nordöstlich von
Paris).

Zweibrücken, 20. Sept. (Special-
bericht.) Seit gestern hat die Beschießung
der Stadt Bitsch, die Stadt Bitsch, die furcht-
bar zerstört ist, ganz aufgehört und sämt-
liche Geschütze concentrirten ihre Feuer gegen
die Festung; das Schießen mit Brandgrä-
naten ist eingestellt. Ueber diese Art von
Geschossen kann ich Ihnen folgende Mit-
theilung machen: sie haben keine Spreng-
kraft, sondern wirken, am Ziele angelangt,
durch einen aus drei Oeffnungen fließenden
Brandflam. Gegen die Festung werden jetzt
nur Bomben und Granaten gebraucht, die
selbst gegen die Felsen eine wahrhaft ge-
waltige Wirkung zeigen. Es wurden täg-
lich an 2000 Geschosse geschickt, doch soll
das Bombardement noch durch eine 24-Pfün-
der Batterie, deren Eintreffen erwartet wird,
verstärkt werden. Gestern war die Ausfall-
batterie den feindlichen Bastionen bis auf
Gewehrschußweite nahe gerückt und vertrieb
die Franzosen durch eine Anzahl wohlgeziel-
ter Granatschüsse von den Wällen, auf denen
sie sich zeigten und ein lebhaftes Kleinge-
wehrfeuer unterhielten. Sechs bayerische
Batterien waren auf den Höhen, welche
Bitsch nach der deutsch-n Seite umgeben und
theilweise überragen, gegen die Festung auf-
gestellt. Das Bombardement aus denselben
hat furchtbaren Schaden angerichtet, nament-
lich hat die Stadt unter dem Granatfeuer
schrecklich gelitten; ganze Stroßen sind zer-
stört und die Mehrzahl der Bewohner ist
nach der Festung übergesiedelt, wo es gleich-
falls traurig genug aussieht. Die auf dem
Plateau des Felsens, der die Festung bil-
det, befindlichen Gebäude, Kasernen, Cou-
vertur-Haus, Hospital und eine Kapelle
sind fast sämtlich Ruinen geworden. Die
Festung ist etagenartig gebaut. Das Städt-
chen wird, wie ich Ihnen bereits früher ge-

meldet, von einer festen Steinmauer, jedoch nicht mit einem hölzernen, sondern einem eisernen Thore umschlossen. Ein zweites gleichfalls eisernes Thor führt in die Festung. Die Stagen sind untereinander durch Felsentrepfen und Gänge verbunden. In die Stadt sowie in die vorgeschobenen Erdwerke in der Ebene führt jedoch nur ein Gang, und dieser ist verwahrt und bewacht, daß es Tollheit wäre, ihn zu erzwingen. So ist die Festung, die durch einige zwanzig Geschütze vertheidigt wird, gewissermaßen uneinnehmbar und es ist mir unbegreiflich, weshalb man sich nicht mit der Zerstörung der Gebäude in der Festung begnügt und die ziemlich wehrlose Stadt mit zerstört hat. Nur Hunger vermag die Festung in unsere Hände zu bringen.

Berlin, 24. Sept. (Officiell.) Ferrieres, 23. Sept. Von Paris nichts neues. Pariser Blätter vom 22. d. gestehen zu, daß am Kampfe vom 19. d. vier französische Liniendivisionen theilnahmen, in voller Flucht zurückgingen und die Banal bis ins Innere der Stadt trugen. Die Blätter schmäheln die Linientruppen und erheben die Mobilgardien.

Berlin, 24. Sept. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ schreibt: „Wägen die Franzosen den Wahn aufgeben durch fortgesetzten Widerstand einen besseren Frieden zu erkaufen, mit neuen Opfern des Krieges mehrt sich der Unwille Deutschlands, mehren sich die Ansprüche, die wir zu machen berechtigt sind.“ — Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht einen Brief des Herzogs von Mecklenburg, welcher die Thatsache feststellt, daß ein Unteroffizier der Artillerie des Forts mit oder ohne Wissen des Commandanten die Pulverkammer in Saon angestekt hat.

Zwei Luftballons sind vor Straßburg angekommen, aber bis jetzt noch nicht gestiegen. Einen derselben dirigirt Professor Maler aus Berlin, den andern ein amerikanischer Ingenieur. Es ist sog. Ballons captifs, welche, am Tan von einigen Hundert Soldaten gehalten, aufsteigen. Ein preussischer Marineoffizier ist vor Straßburg angekommen, um die Arbeiten zu leiten, welche bestimmt sind, das Wasser aus den Gräben zu bringen. Bis jetzt sollen sehr schöne Ergebnisse in dieser Beziehung erzielt worden sein.

Als Curiosum drucken wir folgende Notiz der Berliner „Gerichtszeitung“ nach: „In der Stadt geht ein Gerücht, dessen Bestätigung unermesslichen Jubel hervorrufen würde. Im Marine-Ministerium soll nämlich die Nachricht eingetroffen sein, daß es der preussischen Corvette „Hertha“ (Capitän Köhler) gelungen sei, sich der den Franzosen gehörigen Insel Tahiti (die größte der Gesellschaftsinseln) zu bemächtigen.“

Pont à Mousson, 20. Sept. Die „Köln. Ztg.“ meldet: „Der Marschall Bazaine hat vorgestern einen Parlamentär gesandt und um verschiedene Zeitungen gebeten, da er seit vierzehn Tagen von jeglichem Verkehr abgeschnitten sei und gar nicht mehr wisse, wie es in der Welt zugehe. Es sind ihm darauf alle englischen, belgischen und deutschen Zeitungen, die nur im Hauptquartier aufzutreiben waren, zugesandt worden. Gestern hat nun Bazaine ein Schreiben gesandt, in welchem er erklärte, daß er unter

gewissen Bedingungen zu einer Capitulation bereit sein werde, und ist ein Offizier mit diesem Schreiben in das königliche Hauptquartier gesandt worden. Es sollen unter der eingeschlossenen Besatzung von Metz die Ruhr und der Typhus sehr arg haufen und auch die Indisciplin so einzureißen beginnen, daß besonders Letzteres den Marschall Bazaine zu dem Entschlusse bringen mag, auf eine Capitulation einzugehen, worin ihm freier Abzug mit allen Ehren und Waffen gegen das Versprechen, innerhalb drei Monaten die Waffen nicht zu gebrauchen, gestattet wird.“

Tours, 23. Sept. Das „Bureau Havas“ meldet: „Die preussischen Truppen sind aus Dourdan und Arpajon wieder abgezogen und auf Limours marschirt. Nach Berichten aus Mühlhausen ist die Eisenbahnverbindung bis Colmar wieder hergestellt. Der Commissär der Republik Valentin soll nach Straßburg gelangt sein.“

Tours, 24. Sept. Die Regierung verbreitet folgende Version: Bismarck habe Favre gegenüber als Vorbedingung weiterer Verhandlungen die Uebergabe der Festungen des Elsass, Lothringens und des Forts Mont-Valesien gefordert. Die Regierung halte diese Bedingungen für unannehmbar. Der hiesige Regierungsausschuß wird einen Aufruf erlassen, welcher die Situation darlegt und weitere Maßregeln zur Erhöhung der Vertheidigung aufführt. Die Wahlen zur Constituante sollen vertagt werden.

Zürich, 24. Sept. In Paris wurde der Versuch gemacht, ähnlich wie in Lyon, revolutionäre Communen herzustellen, um die Regierung zu unterdrücken. Der Anschlag mißglückte jedoch, da Trochu und Rochefort der Regierung treu blieben. — Bischof Dupanloup sagt in einem Schreiben: „Die Franzosen verdanken ihre Niederlagen allein ihrem Mangel an Wahrheitsliebe, ihrer Vergnügnngssucht und ihrer unatholischen Gesinnung.“ — Am 21. d. besand sich Garibaldi, der stark an der Gicht leidet, noch auf Caprera.

Zürich, 24. Sept. Nachrichten aus Lyon vom 22. zufolge verdrängt ein communistisches Attentat das andere. Amtsentsetzungen, Hausdurchsuchungen, Ausschreibung neuer Steuern, Zwangsanlehen und Verhaftungen durch Private sind an der Tagesordnung.

Brüssel, 24. Sept. Die „Independance“ veröffentlicht eine Antwort des Generals Wimpffen auf das Schreiben der Adjutanten Napoleons, worin er versichert: der Kaiser habe den ihm gemachten Vorschlägen, durch General Lebrun einen Durchbruch in der Richtung gegen Carignan zu versuchen, wobei der Kaiser durch sein Erscheinen die Truppen anfeuern sollte, nicht zugestimmt, und ohne Wissen des Generals die weiße Fahne aufhissen und trotz des Protestes Wimpffens nicht herabnehmen lassen.

Brüssel, 24. Sept. Die Mission Favre's scheiterte an der Forderung Preußens, unter allen Umständen mit der Armee in Paris einzuziehen.

Vor Pfalzburg, 18. Sept. (Spezialbericht.) Im vollsten Sinne des Wortes ein Felsenest, bleibt Pfalzburg für uns uneinnehmbar, wenn nicht der Hunger die Besatzung zur Uebergabe zwingt. Die

Stadt, welche von den in Felsen gehauenen Festungswerken umgeben ist, mag vielleicht 2500 Einwohner zählen; sie hat zwei Thore, das französische und das deutsche, von denen das französische das schwächste ist. Die hervorragenden Gebäude, unter ihnen eine große Armeebäckerei, Mairie etc., sind bis auf die thurmartig gebaute Kirche in Asche gelegt. Viele Privathäuser sind zerstört, doch haben die Einwohner, welche obdachlos geworden sind, ein Unterkommen in den Felsencajematten gefunden, die für mehrere Tausend Menschen gesunde Quartiere enthalten. Die Lebensmittel scheinen sehr zusammengeschmolzen zu sein, denn wenn man aus der Festung einen Ausfall macht, geschieht es lediglich, sich aus den benachbarten Dörfern zu verproviantiren. So gelang es den Franzosen am vergangenen Dienstag, eine Anzahl Schweine und Schafe in die Festung zu bringen. Wie sehr die Noth gekümmert sein muß, geht wohl daraus am Deutlichsten hervor, daß sich die Franzosen mit Bier auf das schimmelige Commisbrod der Preußen werfen, welches diese als ungenießbar in den Dörfern zufällig zurückgelassen hatten. Vor der Festung liegen 71 Landwehr und sechs Feldgeschütze. Württembergische Linie bewacht die Eisenbahn-Tunnels bei Lüzelsburg und garnisonirt gleichzeitig in Saverne.

Allem Anscheine nach ist in den Straßen der Hauptstadt der Bürgerkampf entbrannt — vielleicht herausbeschworen durch die Opposition der Volksmassen wider die Friedenspolitik der kaiserlichen Regierung, vielleicht eine Regung der socialistischen Partei, vielleicht ein leger trumphaster Versuch des Bonapartismus. Wie auch der wahre Zusammenhang dieser Vorgänge sein mag, das Resultat wird wohl in jedem Falle die Katastrophe beschleunigen. Nach einer für die Regierung gewonnenen wie nach einer verlorenen Junischlacht wird die Uebergabe der Hauptstadt wohl nur noch eine Frage der Zeit sein — im ersteren Falle durch die gesteigerte Friedensneigung der Republikaner, im andern durch das hereindrechende Chaos der Anarchie, welches die Vertheidigung der einheitlichen Leitung und der Mittel des Widerstandes beraubt.

Kopenhagen, 23. Sept. Die französische Flotte mit ungefähr 20 Schiffen hat heute Nachmittags um halb 5 Uhr, von Süden kommend, in der Albacksbuchl Anker geworfen.

London, 22. Sept. Die „Situation“ das neue Organ Napoleons, schreibt: „Der Kaiser redigirt ein Manifest an das französische Volk, das veröffentlicht werden soll, wenn der Kampf, der gegen den Willen des Kaisers begonnen, zu neuen Katastrophen führen sollte. Der Mann, der bei Sedan als Held sich benommen, habe sein letztes Wort noch nicht gesprochen; er werde nicht seine Pflicht verrathen, indem er seiner Rechte uneingedenk werde. In dem Blatte fordert Girardin auf: die Kammermitglieder nach Limoges zu senden.“

Washington, 21. Sept. Der Staatsprohibitionszwang gestern 100 auf dem französischen Dampfer „Lafayette“ eingeschiffte französische Recruten zur Wiederauslieferung, nachdem der norddeutsche Consul eidlich erklärte, daß Neutralitätsbruch beabsichtigt sei. Die

Abreise des genannten Dampfers ist gestattet worden.

New-York, 20. Sept. Heute fuhrn mehrere Hundert Deutsche und Franzosen, hinreichend ausgestattet, zu ihren respectiven Armeen nach dem Continent ab. Die Regierung verbietet angeblich fernere ähnliche Ausstattung und Absendung Freiwilliger als Neutralitätswidrig.

Vom Oberrhein, 22. Sept. In der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch begann man von Schillingheim her den Werken von Straßburg näher zu rücken. Es liegen gerade gegenüber der aus diesem Dorfe führenden Straße westlich vom Steintor und etwas von der Finkenmatt zwei Linien von der sogenannten Schelleninsel, und hier waren auch die Annäherungsarbeiten sehr weit gediehen. Landwehr und Truppen des 34. Linieninfanterieregiments erstiegen unter heftigem Feuere, namentlich von der Finkenmattbatterie, die Linie 53 mit geringem Verlust und vermochten sich auch darin festzusetzen. In der verfloßenen Nacht drangen sie nun auch in die dicht daneben liegende Linie 52 ein, und auch diese wurde genommen, so daß nun von da aus ein gründliches Feuer nach dem Spitzwinkel der Festung am Steintor eröffnet werden kann, und der Zugang zum Bahnhof bald offen stehen wird. Man darf daher nun dem raschen Falle der Festung entgegensehen und man hofft darauf schon in den nächsten Tagen. Auch die Citadelle auf der Seite des Keller Zugangs hat bedeutend gelitten, und unsere Batterien in der Nähe des Eisenbahndammes fahren fort ein furchtbar wirksames Feuer zu unterhalten, während beim Urbankirchhofe mit nicht minderm Erfolge die Mauern zerbröckeln. — Aus dem Oberesäß lauten die Nachrichten sehr unerfreulich, denn in Mühlhausen herrscht jetzt der ärgste Terrorismus und die Deutschen-Verfolgung ist in höchster Blüthe. Leider spielt hiebei der religiöse Fanatismus eine große Rolle, und regen leidenschaftliche Gemüther gegen Protestanten und Freimaurer auf, als ob der Krieg sich darum handle.

St. Germain (les Corbeil), 17. Sept. In Corbeil haben die Franzosen am Dienstag (13. Sept.) bei ihrem Abzug einen riesigen Bogen der großen Seinebrücke in die Luft gesprengt. Sie haben den Bewohnern der Stadt dadurch einen erheblichen Nachtheil zugefügt; denn die nächstliegenden Häuser an beiden Ufern sind durch die Erschütterung gänzlich zerborsten, riesige Krümmersstücke flogen weithin in die Stadt, ganze Mauern zermalmend, und auf eine Entfernung von mehr als tausend Schritten ist kaum eine Fensterscheibe heil geblieben. Es beginnt schon die bitterste Noth in der Stadt zu herrschen; zur Verproviantirung von Paris hat man von hier wie von allen umliegenden Dörfern alles Vieh und alle transportablen Vorräthe an Lebensmitteln weggeholt; was noch übrig geblieben, haben die seitdem hier durchgekommenen deutschen Truppen absorbiert. Ich ging heute bei unserer Ankunft in St. Germain, wo der Kronprinz in dem hübschen Schloß abgestiegen, den Bergpfad nach der hübsch gebauten Altstadt von Corbeil hinauf, und schritt dann über die bayerische Pontonbrücke nach der freundlichen Neustadt hinüber. Aus allen Häusern erscholl Jammern und Klagen. Viele Hausthüren waren weit geöffnet, und drinnen saßen Weiber und Kinder, laut weinend, ein Bild stumpler Verzweiflung. Ich trat in ein schönes, großes Hotel neben dem Theatre Lyrique, das jetzt als Lazareth eingerichtet wird. An der Wand des Gasthuyes stand mit weißin sichtbaren Buchstaben geschrieben, daß man dort Diners zu 120 Gedecken servire — ich konnte nicht einmal ein Stück Brod erhalten. Die riesenhafte Halle, welche 1780 erbaut wurde und zur Aufspeicherung der für die Hauptstadt bestimmten Mehlvorräthe zu dienen pfligt, war natürlich vollständig geleert; selbst der Wein in den Kellern war ausgetrunken, und das Herz voll Weh über all das Elend, welches mit jedem Tage noch sich steigern muß, kehrte ich in das große Gehöft zurück, das man mir als Quartier angewiesen, und dessen Eigentümer nach Paris geflüchtet ist. Zum Glück läuft noch viel Geflügel auf dem Hofe umher, und der Garten ist voll reifen Obstes — ich habe also wohl Aussicht, hier für Geld und gute Worte noch ein Mittagessen zu erhalten.

St. Stuttgart, 25. Sept. Seine Königl. Majestät haben den letzten Samstag zu einem Besuche der Lazareth von Großsachsenheim, Heilbronn und Jagstfeld verwendet. — Herr Justiz-Minister v. Mittnacht wird am Montag in Stuttgart eintreffen, zurückkehrend von Conferenzen, die in München mit dem Präsidenten des norddeutschen Bundeskanzleramtes, v. Delbrück, und dem k. bayerischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Bray gepflogen wurden. Der Gegenstand dieser Conferenzen war die künftige politische Gestaltung Deutschlands und das Verhältnis Württembergs und Bayerns zu demselben. Baden war nicht vertreten. — Im Bezirk Ulm sind bis zum 21. September im Ganzen 5155 fl. 28 kr. für die im Kriege verwundeten und für die bedürftigen Angehörigen von einberufenen Kriegern eingegangen.

Stuttgart, 24. Sept. Heute Nacht ist ein Bataillon Bayern von Augsburg hier durchpassirt, welche mit Chassepotgewehren und Munition ausgerüstet waren. Sie erzählten, daß gestern mehrere bayrische Bataillone Chassepotsgewehre gefaßt hätten, um die Franzosen mit ihren eigenen Gewehren zu erschließen.

Wien, 23. Sept. Bezüglich der Verhandlungen, die in München in Betreff der Neugestaltung Deutschlands gepflogen werden, ist man in hiesigen politischen Kreisen der Ansicht: Preußen stehe noch immer auf dem Standpunkt, daß den süddeutschen Staaten der Eintritt in den Nordbund ungenommen sei, daß aber kein Zwang ausgeübt werden solle. Wie es scheint, strebt man in Berlin möglichst freundschaftliche Auseinandersetzungen an, und zwar auch in Betreff der Oesterreich gegenüber vertragmäßig eingegangenen Verpflichtungen. Wenn sich dieß erwarte, so würde es uns nur in dem Glauben bestärken, daß sich aus den Folgen des Krieges ein aufrichtiges Freundschaftsverhältnis zwischen Oesterreich und Deutschland herausbilden werde.

Wien, 24. Sept. Thiers ist gestern Abends hier angekommen und setzte heute nach einer längeren Conferenz mit dem Grafen Peust seine Reise fort.

Florenz, 23. Sept. Man versichert, Garibaldi habe Caprera nicht verlassen, die Ueberwachung der Insel sei aufgehoben. Aus Anlaß der Besetzung Roms erwartet man morgen eine Amnestie. In Brescia, Bologna, Parma und Ancora haben revolutionäre Kundgebungen, jedoch ohne Belang, stattgefunden. Die römische Post ist ausgeblieben.

Florenz, 24. Sept. Das „Amtsblatt“ meldet aus Rom, daß dort das Volk das Wappenschild des portugiesischen Gesandten, welches mit dem päpstlichen Wappen vereint war, herabgerissen habe. Cadorna gab sofort dem Gesandten besriedigende Erklärungen und erließ eine Proclamation, worin er vor Unordnungen warnt. Der Verlust der päpstlichen Truppen beträgt wenige Tödt, 55 Verwundete. Der „Opinione“ zufolge richtete Senard ein Schreiben an den König von Italien, worin er erklärt: die italienische Regierung habe die Ansichten der provisorischen Regierung richtig beurtheilt, indem dieselbe die September-Convention als nichtig erachte.

Genua, 23. Sept. Die unter dem Commando des Majors Mazza stehende, in Turin gebildete Freischaar, welche 500 Mann stark zu Garibaldi's Legion stoßen sollte, wurde hier vor ihrer Einschiffung nach Marseille festgehalten.

Mailand, 22. Sept. Thiers ist heut Abends hier eingetroffen und sofort nach Wien weiter gereist.

Oriente, 23. Sept. Unsere Truppen haben alle militärischen Posten Roms besetzt, und zwar mit Einschluß der Engelsburg. Es gilt als sicher, daß der Papst Rom nicht verlassen gedenkt, die Regierung biete ihm Neutralität der Leoninischen Stadt und eine Civilliste von 8 Mill.

Narni, 22. Sept. General Kanzler und Oberst de Charrette sollen sich in der Capitalation freien Abzug bedungen haben. Alle politischen Verurtheilten wurden in Rom aus ihrer Haft entlassen.

Konstantinopel, 21. Sept. Aus Syrien tceffen beunruhigende Nachrichten ein. Man fürchtet eine Christenverfolgung. Der „Levant Herald“ verlangt energische Maßregeln.

Vor Pfalzburg, 21. Sept. (Specialbericht.) Wie ich soeben erfahre, ist Seitens des Commandanten des Pfalzburger Belagerungs-corps eine Deputation nach Nancy gesandt worden, um Ablösung oder Verstärkung zu bitten. Vor der Festung liegen nur drei Compagnien der 71. Landwehr und jeder Compagnie sind zwei Feldgeschütze beigegeben; das ganze Ceruirungs-corps mag noch keine 1000 Mann betragen. In der Festung liegen incl. der waffenfähigen Bevölkerung der Stadt ca. 2—3000 Mann. Mangel an Lebensmitteln macht diese Besatzung kühn und unternehmend und jeder günstige Augenblick wird von ihr zu einem Ausfall benutzt, der von der Landwehr nur mit Aufgebau aller Kräfte und oft unter schweren Verlusten zurückgewiesen werden kann. Hierzu tritt, daß der Anfang des zu certirenden Festungskreises ein bedeutender ist. Will die Landwehr ihrer Pflicht im vollsten Maße nachkommen, ist sie zu einem ewigen anstrengenden Vorpostendienst verurtheilt. Bisher hat sie sich demselben mit wahrer Aufopferung unter stiller Erbuldung unsäglicher Leiden und der Anstrengungen des Bivouaklebens in rauher regnerischer Jahreszeit unterzogen; ja man kann behaupten, daß in dieser Beziehung kaum von einer Truppe so viel geleistet worden ist, als von diesem kleinen Corps. Es darf nicht verwundern, wenn heute die Kraft derselben doch in der Erschöpfung begriffen ist. Eine Compagnie hatte, wie man mir gestern mittheilte, bereits 72 Kranke und dies dürfte auch bei den beiden andern Compagnien der Fall sein. Dazu tritt eine nicht unbedeutende Anzahl von Verwundeten. Wenn man in anderen Zeitungen von der guten Stimmung der Truppen vor Pfalzburg spricht, so ist dies einfach nicht wahr. Läßt man bei der Misere den Kopf nicht hängen, so liegt dies in dem guten Naturell der Soldaten, die sich leicht über eine schlechte Lage hinwegsetzen, wenn sich nur irgend eine Aussicht auf Aenderung des Zustandes bietet. Was den Muznuth noch vermehrt, ist der Umstand, daß württembergische Linie einen im Ganzen sehr erträglichen und höchst ungefährlichen Garnisonsdienst ganz in der Nähe, in Saverne, versieht. Diese martigen Schwaben sehnen sich nach einem bewegteren Leben, doch man scheint es zu vermeiden, ihnen eine kriegerische Action zu überlassen.

Galler Getreide = Markt

vom Samstag den 24. Sept. 1870.
 Kernen 7 fl. 45 kr., 7 fl. 11 kr., 5 fl. 48 kr. aufgeschl. 30 kr., Lager 413 Ctr., Schranneinst 16 Str.
 Roggen (Lager 97 Ctr.) 5 fl. 24 kr., 5 fl. 2 kr., 4 fl. 48 kr., aufgeschl. 2 kr., Schranneinst 20 Centner.
 Haber (Lager 11 Ctr., Rest 8 Ctr.) 4 fl. — kr., 4 fl. — kr., 4 fl. — kr., aufgeschl. 48 kr.
 Gemischt 5 fl. — kr. 4 fl. 57 kr., 4 fl. 48 kr., abgeschl. 9 kr., Lager 34 Ctr., Schranneinst — Centner.
 Ackerbohnen 5 fl. 30 kr., 5 fl. 30 kr., 5 fl. 30 kr.

Bekanntmachungen.

Revier Gschwend.

Lang- und Sägholz-Verkauf.

Am 5. Oktober von Morgens 9 Uhr an im Ofen in Gschwend aus den Staats-Waldungen Kirchberg 3 (unterer Langengehren), Rothhaarwald 2 (oberes Neusch), Hohenohl 8:

tannen Langholz:

9632 C. 1. Cl.,
18819 C. 2. Cl.,
8966 C. 3. Cl.,
5946 C. 4. Cl.,
5054 C. Sägholz.

Großdeinbach.

Wald- und Holz-Verkauf.

Am

Donnerstag, den 29. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

werden aus der Verlassenschafts-Masse der Jacob Bareiß, Haselmüllers Wittwe, nachstehende zwei Nadelwäldungen der Markung Hangendeinbach im hiesigen Rathhause in öffentlichen Aufstreich verkauft, u. z.:

9¹/₂ M. 4,6 Mt. Nadelwald im Schäfertau und
4¹/₂ M. 25,8 Mt. Nadelwald im Sappich.

Beide Waldungen haben schönen Bestand, liegen unweit der von hier nach Vorch führenden Corporations-Straße und haben günstige Abfuhr.

Die Zahlungs-Bedingungen sind insofern günstig, als der größere Theil des Kaufschillings in Zielern bezahlt werden kann.

Am gleichen Tage,

Nachmittags 1 Uhr,

werden sodann in diesen Waldungen gegen Barzahlung verkauft:

10 Klafter tannes Scheiterholz und
4 Stücke Sägholz.

Kaufsliebhaber, die sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, werden hiezu eingeladen.

19. Septbr. 1870.

Schultheißenamt.
Bausch.

Unterroth,

Oberamts Gaildorf.

Schafwaide-Verpachtung.

Die Schafwaide auf Unterrother Markung kommt am

Montag den 3. Oktober d. Jz.

Nachmittags 1 Uhr

auf das Jahr Martini 1870 bis 1871 im öffentlichen Aufstreich zur Verpachtung, und es werden die Pachtliebhaber hiezu ins Rathszimmer zu Unterroth eingeladen.

Den 21. Sept. 1870.

Schultheißenamt.

Welzheim.

Stener-Büchsen

empfehlst die Unterzuber'sche Buchdruckerei.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch, in Berlin, jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Ruppertschhofen,
Ott. Gaildorf.

Wirthschafts- und Oekonomie-Verpachtung.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein Anwesen, bestehend in:

einem Wirthschafts-Gebäude zum Hirsch, besonderer Bierbrauerei mit Branntweimbrennerei, einer besonderen großen Scheuer mit Stallungen und einem etwas entsehten Braundier-Bagerkeller nebst ca. 90 Morgen Gütern (Gärten, Aecker und Wiesen),

auf 6 oder 9 Jahre zu verpachten, wobei bemerkt wird, daß Oekonomie- und Wirthschafts-Geschirr mit in den Pacht gegeben werden können.

Die Realitäten können jeden Tag eingesehen und das Weitere besprochen und verhandelt werden.

Den 24. Sept. 1870.

C. Weller.

Welzheim.

25 Simri schönen

Saat-Roggen

hat zu verkaufen

Bäcker Göfer.

Pfahlbronn.

2 Scheffel sehr schönen

Saat-Roggen

hat zu verkaufen

Wittwe Bareiß zum Hirsch.

Kaisersbach.

Fässer-Verkauf.

ca. 12—15 in Eisen gebundene neue Fässer von 12 Maas bis 2 Eimer im Eichgehalt fest dem Verkauf aus

Käbler Jung.

Gebenweiler.

3 Scheffel

Saat-Roggen

vorzüglicher Qualität verkauft um angemessenen Preis

Joh. Gottl. Hinderer.

Haubersbronn.

Einige Eimer guten 1869er

Wein,

besgleichen 1867er verkauft um billigen Preis

Käfer Frauendiener.

Kaffenbach.

Ein schönes, großträchtiges

Mutterschwein

hat zu verkaufen

Urwälz Rörzer.

Redaktion, Druck und Verlag von C. L. Unterzuber.

Welzheim.

8 Scheffel schönen weißen Unterländer

Saat-Dinkel

hat zu verkaufen

Walhornwirth Fritz.

Teile Fässer.

Zwei noch in gutem Zustande befindliche Fässer, 4 und 5 Eimer haltend, verkauft um billigen Preis, wer? sagt die Redaktion d. Bl.

Bei C. L. Unterzuber in Welzheim ist zu 6 Kr. zu haben:

Krieg, Hunger und Pestilenz,

oder

merkwürdige Prophezeiungen des Alpenschäfers Hanns Tob. Felten über die wichtige Zukunft der Jahre 1865—1877.

Von dieser schon 1864 erschienenen Schrift sind bereits 40,000 Exemplare abgesetzt worden.

Aus tiefer Noth schreie ich zu Dir!

Christliche Kerngebete für Evangelische in Kriegszeiten.

6 fr.

Vor Straßburg (rechtes Rheinufer), 23. Sept. Vorgestern ein ununterbrochener Geschüßdonner daß die Erde erbebt, ein Krachen, Zischen, Pfeifen, und gestern und heute beinahe völlige Ruhe. Nur hier und da zischt das ehrene Geschüß durch die Luft, dessen Anprall an den Festungswerken oft deutlich gehört wird. Ganz selten haben die Belagerten diese Woche unsere Grüße beantwortet. Von dem bis jetzt noch gut erhaltenen Kehler Zollhaus kann man die Vermüstung, die die die Eisengeschosse in der Stadt anrichten, ziemlich gut übersehen. In der Citadelle sollen die Splitter der Bomben und Granaten haufenweise und wie Hugesäet liegen, was erklärlich ist, wenn man sich die Anzahl Geschosse aller Art, die unaushörllich, Tag wie Nacht, in die Festungswerke geschleudert werden, vor Augen stellt. Die Kehler Eisenbahnbrücke ist von unseren Truppen auf französischer Seite hergestellt, der drehbare an den stehenden Theil geschoben und dicht daneben die Schanzen aufgeworfen.

Nachschrift.

Zu Paris revolutionäre Bewegung; die Mobilgarden schießen auf die Linientruppen.